

Wir sehen uns in PARIS! Schicksale aus der Sammlung Böhme

19. Mai 2022 – Januar 2023

Inmitten der malerischen Salzburger Altstadt eröffnet Ihnen das Museum Kunst der Verlorenen Generation den Einblick in eine einzigartige über 500 Werke umfassende Privatsammlung. Das Museum bietet nicht nur ausdrucksstarke Kunst, sondern erweckt die Geschichten hinter den Bildern wieder zum Leben.

PARIS. Die pulsierende Kunstmetropole, die während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die gesamte künstlerische Welt in ihren Bann zog. Kreative Geister erhofften sich moderne Ausbildungsmöglichkeiten und eine neue Quelle der Inspiration. Dazu zählten auch Künstler:innen dieser Sammlung, die an Pariser Privatakademien wie bei Henri Matisse studierten.

Ab 1933 wurde Paris aber auch zum Zufluchtsort vor den Nationalsozialisten, wo man sich ein Leben ohne Verfolgung und ein freies künstlerisches Schaffen erhoffte. Diese Illusion währte jedoch nur bis zur deutschen Besetzung 1940, wodurch der Schrecken des NS-Regimes die Künstler:innen auch in Frankreich wieder einholte.

Die Sonderausstellung *Wir sehen uns in PARIS! Schicksale aus der Sammlung Böhme* erzählt von dieser Stadt als Begegnungspunkt einzelner Lebensgeschichten, die durch die historischen Umstände der Zeit verbunden sind.

So zeigt die Ausstellung unter anderem Werke **Rudolf Levys** (1875-1944), der Mitbegründer des Künstlerkreises *Café du Dôme* und Schüler bei Henri Matisse in Paris ist. Levy übernimmt sogar die Leitung des Matisse-Ateliers für einige Monate, wo 1910 auch der ausgestellte *Liegende Akt* entsteht. Nach der Rückkehr nach Deutschland gründet er 1929 eine eigene Malschule am Berliner Kurfürstendamm. 1933 muss er wegen seiner jüdischen Abstammung emigrieren. Sein Weg führt ihn schließlich nach Florenz, wo 1941 das vierte ausgestellte Werk des Künstlers *Bildnis eines Knaben* entsteht. Dieses zeigt im Gegensatz zu den frühen Pariser Werken die düstere Zeit seiner Verfolgung. Zwei Jahre später wird Levy von als Kunsthändler getarnten SS-Männern verhaftet und deportiert.

Ansprechpartner

Prof. Dr. Heinz R. Böhme
Stiftungsvorstand

Marie-Christin Gebhardt
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
& Assistenz des Vorstands

Telefon: +43 (0)662 276231

museum@verlorene-generation.com
www.verlorene-generation.com

📷 [museumverlorenegeneration](#)
📌 [museumkunstderverlorenengeneration](#)



Rudolf Levy: Liegender Akt
Paris 1910. Öl auf Leinwand,
97 x 130 cm



Rudolf Levy: Bildnis eines
Knaben, 1941. Öl auf
Karton, 42,5 x 36 cm

Gezeigt wird der *Frauenakt im Atelier* von **Martha Bernstein** (1874-1955), die ebenfalls von 1909 bis 1910 bei Henri Matisse studiert und im kosmopolitischen Montparnasse-Viertel lebt. Als Jüdin verfolgt, gelingt ihr 1941 noch die Flucht vor dem NS-Regime in die Schweiz. Erst 1950 kommt sie zurück nach Deutschland, wo sie 1955 in Landsberg am Lech verstorbt.

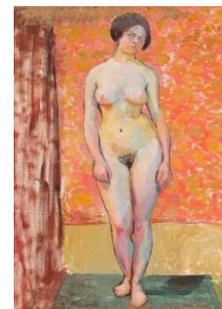
Auch der aus dem zaristischen Russland stammende **Samuel Granovsky** (1882-1942) kommt 1909 nach Paris, wo er sich in der avantgardistischen Künstlerkolonie „La Ruche“ am Rande des Montparnasse-Viertels niederlässt. Dort lebt er von verschiedenen Gelegenheitsarbeiten, wie auch als männliches Modell an der *Académie de la Grande-Chaumière*. Dort entsteht 1926 sein *Akt mit Kopfbedeckung*. Nach der deutschen Besetzung von Paris wird Granovsky am 17. Juli 1942 bei einer Massenfestnahme von Juden verhaftet und nur wenige Tage später mit dem Transportzug Nr. 9 nach Auschwitz deportiert.

Ein ähnliches Schicksal teilt auch **Adolphe Feder** (1886-1943), der ab 1908 in Paris an der *Académie Julian* sowie *Matisse* studiert. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs bleibt auch er in Paris und schließt sich der Résistance an. Am 4. Juni 1942 wird er festgenommen, ins Sammellager Drancy und anschließend mit dem Konvoi 48 nach Auschwitz deportiert.

Der über 20 Jahre jüngere **Walter Denecke** (1906-1975) hält sich während der Zeit des NS-Regimes von 1937 bis 1939 ebenfalls in Paris auf, während eine seiner Arbeiten aus dem Nassauischen Landesmuseum in Wiesbaden als „entartet“ beschlagnahmt und vernichtet wird. In Paris entstehen daraufhin 1938 seine beiden ausgestellten Stillleben *Blumen in einer bemalten Vase* und *Blumen in einer blauen Vase*. In Paris engagiert er sich in einer antifaschistischen Künstlergruppe. Nach der Rückkehr nach Deutschland wird er 1939 zum Kriegsdienst eingezogen und an der Ostfront eingesetzt. Erst 1948 kommt er aus der sowjetischen Kriegsgefangenschaft frei.

Diese Werke und viele weitere sind in der Ausstellung *Wir sehen uns in PARIS! Schicksale aus der Sammlung Böhme* vom 19. Mai 2022 bis zum Januar 2023 zu sehen. Corona-bedingt kann sich die geplante Laufzeit der Ausstellung kurzfristig ändern.

Parallel zur Sonderausstellung wird die Jahresausstellung *VERBOTEN SCHÖN. Neues aus der Sammlung Böhme* eröffnet. Weitere Informationen zu dieser Ausstellung finden Sie in der zweiten mitgesendeten Ausstellungsvorschau und auf Anfrage.



Martha Bernstein:
 Frauenakt im Atelier, 1911.
 Öl auf Leinwand, 75 x 52 cm



Samuel Solomonovich
 Granovsky: Weiblicher Akt mit
 Kopfbedeckung, 1926. Pastell auf
 Papier, 88 x 72 cm



Adolphe Feder: Im achten
 Arrondissement, o. D.
 Öl auf Holz, 31 x 40 cm



Walther Denecke: Blumen in einer
 bemalten Vase, 1938. Aquarell auf
 Velin, 42,5 x 33,5 cm

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellungen / Veranstaltungen erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).